

# Stellegesuch

Autor(en): **F.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-447922>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Resignation

Du lieber Gott, 's ist heutzutage  
Bald schwer zu existieren,  
Man wird verfolgt von Kriegesplage  
Vom Kopf bis in die Nieren.  
Und will man nicht ins Unglück rennen,  
Darf man, geht's noch so krumm,  
's Kind nie beim rechten Namen nennen,  
Nur immer so drum 'rum.

Sum Beispiel nur und zum Gempel:  
Mit unserer Neutralität,  
Da stecken wir im ganzen Krempel  
In einer argen Schruilität.  
Und will man dem Konflikt ausweichen,  
Auch jedweden Kriterium,  
Dann tue man stets so dergleichen,  
Nur immer so drum 'rum.

Ob welsch', ob deutsche Sympathien,  
Ob anglo- oder russophil,  
Der Trieb mög' unser Herz durchziehen,  
Die Sache bleibt stets diffizil.  
Denk' was du willst, denn die Gedanken  
Sind frei noch für das Publikum,  
Nach außen halte dich in Schranken,  
Nur immer so drum 'rum.

Doch geht die Sache so noch länger,  
Dann übermannt uns Stumpf sinn bald:  
Um's Denken wird uns immer bänger  
Vor jeder äußeren Gewalt.  
Dum ist's am besten Resignieren  
Mit innerem Zorn und mit Gebrumm:  
Dann kommen wir trotz Chikanieren  
Doch immer so drum 'rum.

Papa

## Schwierige Einfuhr

Die Verhandlungen über die Einfuhr sind  
wirklich kolossal schwierig. Jedes Stücklein  
Fleisch müssen wir den Kriegführenden  
direkt abschwatzen.

„Ja, ja, wir leben jetzt sozusagen vom  
Mund in den Mund.“

Karolus

## Aphorismus

Wenn der Mensch mehr als eine Erst-  
geburt besäße, wäre Esau ein reicher Mann  
geworden.

a.

## Lieber Stanispedikulus!

„Die Welt Wirth veriggt mit jedem Tag, Mann  
weis nicht, was noch werten mag“, hat einst ein  
teuflicher Richter broochlich zungen, als noch kein  
Mönchsch 1 Wnning hatte von dießer goßvergeßnen,  
Kahniballisch-kult4ten Wpschldung der Blihte der ge-  
bildeten Mönchschheid. Wenn bloß die Mengelländer  
und die Kußen lanter zerfleischen wärien, Stanislaus,  
und die Preißen, wo dito zu den brennierten Un-  
gläupigen gehören, so kennten wir eß noch vertauen,  
haarhingen wenn die Mantolinisten auß den Thie-  
rolern, unsern besten Xanten, Gulasch machen wollen  
und die Brantboßen auß den Bagern und die Kojacken  
die Beeffleakmans umarmen und beschmahen, wo  
einantr theier und heullig ferfprochen hapen, daß sie  
lander zu Backpraden ver Wudeln werten, so steht  
Dir und mir der katollische Serfant broochforisch  
bereiz still.

Under Unß ragt, hot eß mich sünthast erlustigt, wo  
der Peter de Rue du Rhône und der Italienische  
Schwigerfater in Wlbahnen den „Blind“ genommen  
hapen, ohne die Dieblomaden zu interböllieren.

Gans katollisch hot eß mich aper gauthiert, daß  
der heul, Watter dem wällschen Rehbohrt gründlich  
die Naße geschnäuzt hot, intem wir den Saldo mortale  
in 777 Jahren nicht vergeßen werten, wo die Brantbo-  
ßen unserm Geschäft den Chartreuse und 1200 Mäh-  
tionen und was drum und Thran hangt, abgehenkt  
hapen, womit ich verpleibe Zein temper Ser

Radislaus.

## Der lächelnde Alpenfuß

Die Schweizerische Depeschen-Agentur  
meldet unterm 24. Juli: „Der Alpenfußfuß  
ist hester geblieben.“

Alle jene, die ihn lächeln gesehen haben,  
werden gebeten, dies unverzüglich zu Pro-  
tokoll zu geben, da sich ein gottvergessener  
Spötter erlaubt hat, an der Wichtigkeit der  
genannten Welterstütterungs-Nachricht zu  
zweifeln.

Alceß

## Anzüglich

Im Zeitungsfalter: Bedaure, unter  
der Rubrik „Zu verkaufen“ kann Ihre  
Weinannonce Kaummangels wegen heute  
nicht mehr erscheinen; am besten fände  
sie unter „Vermischtes“ noch Platz.  
Weinhändler: Verdammte Gemeinheit!

ei.

## Graubünden und das Automobil

(In Graubünden gibt man laut Blättermeldung  
ziemlich darauf acht, daß die Militärautos nicht  
von Damen benützt werden.)

Hat man sich im Schweizerlande  
längst mit nüchternen Verstande,  
wenn nicht grade ausgehöht,  
so ans Auto doch geröhnt,  
haßt man es im Grauen Bunde  
grimmig bis zur heul'gen Stunde.  
Wundert jemand dies Betragen,  
habe ich darauf zu sagen:  
Manchem dort liegt dieser Wagen  
sozusagen schwer im Magen,  
und das kann er nicht vertragen,  
denn es schafft ihm Unbehagen,  
wegen der Verdauungsplagen,  
was an sich ja zu beklagen.  
Darum griff auch ohne Sagen  
er ihn fest bei Kopf und Kragen,  
um ihn aus dem Land zu jagen.  
Ueberhaupt und außerdem  
ist er ihm nicht angenehm.

Erstens wird man nämlich taub  
wegen dem verfluchten Staub;  
ganz besonders aber hatte  
man das Auto auf der Latte,  
weil es manchmal etwas raß  
und dem Bündner dies nicht paßt.  
So schloß er ihm Tür und Tor.  
Kommt uns das auch spanisch vor,  
wollen wir darum nicht streiten,  
's sind halt so Besonderheiten.  
Zum Verdruß und Vergernuß  
machte aber damit Schluß  
unser Gen'ralissimus,  
Seldmarschall Ulericus.  
Unse Bündner Eidgenossen  
hat das freilich schwer verdrossen,  
doch sie mußten sich bequemen,  
es mit Ruhe hinzunehmen  
und sich, wenn auch wenig froh,  
fügen in den status quo,  
hoffend still, daß nach dem Kriege  
wohl das „ante“ wieder siege.  
Das ist schlimm, doch zehnmal schlimmer,  
daß man nun muß peinlich immer  
achten unter Unßgerwimmer  
auf die chaiben Brauzimmer,  
daß, ob alt, ob jung an Jahren,  
sie, beim Strahl, nicht Auto fahren;  
sintemal den Weibern allen  
dieses würde sehr gefallen.  
Hier liegt nämlich offenbar  
eine schreckliche Gefahr.  
Denn wenn sich die Bündner Schönen  
mal das Sahren angewöhnen,  
wenn sie einmal Blut geleckt,  
ihre Autolust geweckt,  
sie das Sahren liebgewinnen —  
säß' man in der Suppe drinnen,  
nirgends gäb' es ein Entrinnen,  
und mit der Verbietererei  
wär's für alle Zeit vorbei.

G. S.

## Stellegesuch

Kinder mädchen sucht Stelle, am liebsten  
zu kinderloser Samilie.

S. S.

## Diplomaten-Vorwürfe

Nun schreien sie aus vollen Lungen:  
Der Z. ist schuld, der X., der S.,  
Sie schimpfen einander wie Straßenjungen  
Von Kabinett zu Kabinett.

Und wie die gemeinsten Lotterbuben  
Lügen sie frech der Welt ins Gesicht;  
Wo alle den Frieden untergruben,  
Gewissenlos, bar jeder Pflicht.

Sie bringen Beweise zum überzeugen,  
Daß nur der Andre schuldig sei:  
Verschmähen nicht das Recht zu beugen,  
Durch scheinheilige Gaukelei.

Mit niederträchtigen Unschuldsmienen  
Schwören die Kerle Stein und Bein:  
Sie wollten nur dem Frieden dienen  
Und für Europas Wohlgedeihn.

Das Kriegen aber, Brennen, Morden,  
Namens der Illustation,  
Durch zügellose, fremde Horden,  
Bezeugt die höhere Mission.

Keul' wird noch Tallegand als Stifter  
Und Vorbild ihrer Kunst verehrt,  
Weil er als größter Moralbergstifter  
Politische Lügen als Kunst gelehrt.

Das ist der Menschheit gefährlichste Sorte,  
Solche Herrn von der Diplomatie;  
Ein Giftspieß jedes ihrer Worte,  
Jeder Gedanke Perfidie.

Was kommt bei diesen Kulturproblemen  
Am End' heraus? nur Mordbegier!  
Man kann wohl jede Bestie zähmen,  
Doch nützt es gar nichts, Tier bleibt Tier.

Janus

## Den Herren Bauder und Kefsamen ins Stammbuch

Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
In Cuereu Bunde — der Dritte!  
Julius Bloch.



Srau Stadtrichter: Händ  
Sie die Hesser „Stimmen  
im Sturm“ oder wie's  
heißt ä gläse, wo f i dr  
Sürzigtig asoge händ?  
Herr Seuff: Werg Kalender  
lies i forieso nüd, seigis f  
russisch oder tütsch oder eng-  
lisch.

Srau Stadtrichter: Mr  
lehrt doch eisd ä chl öp-  
pis; Swoe müßst meh weder  
Eine, inklusiv Sie, Herr Seuff.

Herr Seuff: Ganz Ihrer werten Ansicht, hauptsächlich  
merkt mr, daß mr f i schriftli Mul sett im  
Giletäschli bhalte; die Broschürebränzler  
rändek dem Joffre und dem Bindeburg f i  
Wage nie; sie richted nu d' Rüt hinderenand  
in dene Rändere, wo kä Chrieg ist.

Srau Stadtrichter: Ae chl kultivierter schadti  
lust nüt i Damegesellschaft und fäb schadt i 's.

Herr Seuff: Glaubed Sie öppe, die Tütschen oder  
d' Engelländer hörid chriege, will en Ständirat  
gschid hät melle diredre oder will en Professer  
oder en Pfarrer en Wrißgrappeschmarre  
hät la trucke über de Chriegsfinn und d' Ethik  
vom Chriegsbitrieb?

Srau Stadtrichter: Es fehlt halt doch uf allne  
Siten a Rüte, wo zum Sriede reded und fäb fehl'ts.  
Herr Seuff: So lang die Ginte z'wenig Brot und  
Bördöpfel und Bier händ und dies z'wenig  
Schrapnell, händ f' nüd dr Sit die Blast-  
traktätil z'läse, wo die andere im Buschäppli  
und in Sinke zämedalchid.

Srau Stadtrichter: Sie nähnd sie nachher scho  
na dr Sit, wenn f' de Liebgott aßen untrüli  
glirast hät und fäb nähnd sie f i.

Herr Seuff: Gäß wär nüd ungschickt, nemer nach-  
her chönt bimble, daß Er gschuld wär! Det würd id  
a dr Stell Wlitzämen eis, wo-n ufendand gschosse  
händ; dann chönt Er aber d' Räden für ä Sit  
lang abela.

Srau Stadtrichter: Wenn Sie nüd in Kollhafen  
abedönd, chunt niemert meh abe.

Kedaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Diamantstraße 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz, **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Gen.  
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.